



Nr. 209.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. 7 50.

Donnerstag, 12. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 26 fl., größere pr. Seite 6 fl. i. bei älteren
Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den f. f. Hofrat Friedrich Ritter v. Kaltenegger-Riedhorst zum Landeshauptmann im Herzogthume Krain und den jubilirten Professor und Landesschultheiß Dr. Johann Bleiweis zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages aller- gnädigst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p.

Am 10. September 1878 wurden in der f. f. Hof- und Staats- druderei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 31. August 1878 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XLII. Stüdes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:
Nr. 112 die Verordnung des Handelsministeriums vom 25sten August 1878 wegen Einführung der Postanweisungen im Verkehr zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits und Frankreich mit Algier andererseits;
Nr. 113 das Kaiserliche Patent vom 28. August 1878, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Österreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Görz und Gra- dista, dann Triest mit seinem Gebiete;
Nr. 114 die Verordnung des Justizministeriums vom 28sten August 1878, betreffend die Legalisierung der von Ge-richten oder Notaren ausgestellten oder beglaubigten Ur- funden im Verhältnisse zum Königreiche Italien;
Nr. 115 die Verordnung des Justizministers vom 29. August 1878, wissam für das Königreich Dalmazien, betreffend die Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit.
(„Br. Ztg.“ Nr. 212 vom 10. September 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Zum Eisenbahnbau Sisak - Novi.

Am 9. d. M. empfing Se. Majestät der Kaiser die kroatische Deputation, welche die Petition betreffs des Baues der Eisenbahnlinie Sisak - Novi überreichte. Die Deputation bestand aus dem Bizebürgermeister Georg Černadak und den Gemeinderäthen Nikolaus Uzija und Hondel, aus dem Bizepräsidenten der Agramer Handelskammer, Johann Grahov, und den Kammerräthen Josef Siebenschein und Milan Rossan. Nachdem der Bizebürgermeister Černadak die Petition mit einer Ansprache überreicht hatte, er- hörte Se. Majestät der Deputation folgende Antwort: „Es freut Mich, daß die Herren in einer An-gelegenheit bei Mir erschienen sind, die nicht nur ein eminentes Interesse Kroaziens, sondern auch Meiner in Bosnien befindlichen Armee bildet. Es ist Meine unablässige Sorge bisher gewesen, daß der Bau der Linie Sisak - Novi noch vor Einbruch der schlechten Jahreszeit ausgeführt werde, allein es bestehen Hindernisse verfassungsmäßiger Art, und wenn Ich auch den Herren noch nichts Bestimmtes sagen kann, so gebe Ich die Hoffnung nicht auf, daß Ich auch diese Hindernisse überwinden werde. Die großen Opfer, welche Kroaziens und die Militärgrenze in dieser schwierigen Zeit gebracht haben, kenne Ich, und Ich habe schon Meine Anerkennung sowol den Behörden als der Bevölkerung Kroaziens und der Militärgrenze schriftlich bekanntgegeben und ersuche die Herren, diese Meine Anerkennung auch mündlich ihren Mitbürgern bekanntzugeben. Ich denke mit Rührung an diese Opfer, welche sowol Zivilkroaziens als die Militärgrenze in dieser schwierigen Zeit für Meine Armee gebracht haben, und der Bravour Meiner kroatischen Regimenter, welche sich gegenwärtig in den occupieden Ländern befinden. Ich werde unablässig bemüht sein, durch Herstellung der so nothwendigen Bahn diese Opfer einigermaßen zu verringern.“

Hierauf überreichte der Bizepräsident der Handels- kammer, Johann Grahov, ebenfalls eine Petition wegen des Ausbaues der Eisenbahn Sisak - Novi. Nach dem Schlusse der Auseinandersetzung begab sich die Deputation zum Kriegsminister Grafen Blylandt-Rheideit und nachmittags zum Grafen Androsch und zu Baron Hofmann. Tags darauf überreichte die Deputation auch dem ungarischen Ministerium Petitionen bezüglich des in Rede stehenden Eisenbahnbaues.

Vom Occupationsschauplatze.

Die heute vorliegenden Einzelheiten über das für unsere Waffen siegreiche Gefecht bei Kluč und die Eroberung des dortigen Kastells durch die 36. Division des FML v. Stubenrauch lassen vor allem ersehen, daß im Armee-Hauptquartier offenbar die Absicht bestanden hat, gleichzeitig von Westen wie von Osten her die Occupation der Krajna (Türkisch-Kroaziens) in Angriff zu nehmen. Während die Vorrückung von Westen gegen Bihać auf vorläufig nicht zu bewältigende Hindernisse stieß, waren die von Banjaluka aufgebrochenen und vom Divisionskommandanten persönlich geführten Regimenter glücklicher in ihrem Unternehmen. Die Gegenwehr seitens der regulären türkischen Truppen wie der zahlreichen Insurgenten war zwar eine äußerst zähe und die Haltung der Vertheidiger des historischen Kastells eine muthige; gleichwohl gelang es der Bravour der kais. Truppen — allerdings unter empfindlichen Verlusten — den Widerstand völlig zu brechen, die im Felde gestandenen Feinde zu zersprengen und sich zu Herren der Festigung zu machen. Der entscheidende Erfolg des Kampfes ist in den Worten der Depesche charakterisiert, wonach die Gegner „nach allen Seiten“ geschlagen. Allerdings sammeln sich derlei aus einander gejagte, weniger von bestimmten Basispunkten und Magazinen abhängige Guerillascharen leichter wieder; immerhin wird aber die erlittene Niederlage ihre auflösende und entmuthigende Wirkung auf die Insurgenten und namentlich auf ihren regulären Cadre nicht verfehlten. Im ganzen läßt sich daher mit Beruhigung behaupten, daß mit dem Gefechte und der Einnahme von Kluč eine der wichtigsten Etappen zur Besetzung und Pacificierung der Krajna gewonnen wurde. —

Ueber die Situation und den zu gewärtigenden Widerstand in Ostbosnien berichtet man der „Pol. Korr.“ aus Groß-Bzornik vom 2. d. M.:

Die Bewegung, welche sich in Ostbosnien entwickelt hat, kann als eine rein muhammedanische bezeichnet werden. Es ist wahr, daß anfänglich auch serbische Pöpen und Schullehrer, welche vom heiligen Geiste der serbischen Omladina erleuchtet wurden, in das Rad der Bewegung mit einzugreifen bereit waren. Indessen genügten wenige Tage, um die christlichen Elemente von jeder Gemeinsamkeit mit den Moslems abzuschrecken. Der Aufstand, welchem einige Begr. den Charakter eines nationalen, patriotischen Unternehmens verliehen wollten, wurde sehr bald infolge der Bemühungen der Imams und Hodschas in die Geleise einer religiösen Bewegung geleitet. Von den Minarets herab, in der Bartschja, in den Kaffanas, in allen Selamliks wurde das die Gefühle der Christen verleTZende, ihre Ruhe vollständig erschütternde Wort „Dschedad“ verkündet. Es sollte ein heiliger Krieg werden, den die Muhammedaner inszenieren, und da gibt es kein Terrain mehr für ein gemeinschaftliches christlich-muhammedanisches Vorgehen. Die Christen begannen aus den Reihen der Aufständischen zu desertieren. „Sauve qui peut“ wurde das Lösungswort dieser Unglückslichen, die wohl wußten, daß sie jetzt zwischen der Scylla der muhammedanischen Allianz und der Charybdis der islamitischen Rache sich durchzuwinden haben. Der zu hellen Flammen angefachte Fanatismus ließ aber gar keine Wahl zu. Man mußte unbedingt trachten, sich aus der gefahrvollen Situation zu retten, in welcher bereits der Stein zu den schrecklichsten Ereignissen für jedermann sichtlich lag. Seit 10 Tagen hat die Zahl der christlichen Insurgenten wenigstens um 80 Prozent abgenommen. Natürlich folgten den in die unzugänglichen Berge und Schluchten sich flüchtenden Christen ihre Familien nach, da dieselben sonst der schrecklichsten Racheakte der Muhammedaner gewarnt sein mußten.

In Bzornik sieht man unter der etwa 5000 Mann betragenden Zahl der Insurgenten kaum 3- bis 400 Christen, die mit sehr gemischten Gefühlen den Ereignissen der nächsten Tage entgegengehen. Um so freudiger bewegt scheinen die Muhammedaner zu sein, namentlich und vorzüglich die Anführer derselben. Seitdem an die Spitze der Bewegung gewesene Offiziere bosnischer Nationalität traten, geben die Fanatiker in ungemein Aussprüchen ihrer Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes Ausdruck. Nach den Versicherungen der Türken sollen im Rayon zwischen Bjelina und Gračanica 36,000 Insurgenten konzentriert sein. Diesen Scharen sollen mehr als 40 Ge-

schütze zur Verfügung stehen, die von geschulten Artilleristen bedient werden. Man darf nicht vergessen, daß bei 2400 Deserteure im Lande herumirrten, darunter viele Artilleristen, welche jetzt in den Dienst der Insurrection getreten sind. Auch an einem Kommandanten fehlt es den Insurgenten in Ostbosnien nicht. Am 22. August traf hier eine Persönlichkeit ein, die von den Muhammedanern mit hohen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Die geheimnisvolle Person heißt einfach Abdullah; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß dieser Name ein Pseudonym ist. Viele geben mit mysteriöser Miene zu verstehen, daß der im tiefsten Incognito hier weilende Mann ein Militär sehr hohen Ranges sei, welcher den Staatsdienst verließ, um sich der Sache des Glaubens zu widmen. Die geheimnisvolle Persönlichkeit entfaltet eine lebhafte Thätigkeit; es werden täglich mehrere Courier expediert und empfangen. Die Annahme scheint nicht unberechtigt zu sein, daß man in diesem Abdullah den Befehlshaber sämmtlicher insurrectionellen Streitkräfte in Ostbosnien zu erblicken habe. Es heißt, derselbe begebe sich in einigen Tagen nach dem Sprečathale, wo das Groß der Aufständischen sich befinden soll. Mit ihm kamen aber auch 25 junge Leute an, die erst in der letzten Zeit die Kriegsschule in Stambul absolviert haben sollen. Der Generalstab wäre also auch vorhanden.

Es kann kaum mehr bezweifelt werden, daß die fanatisierten Muhammedaner einen zähen Widerstand leisten werden. Alle Vorbereitungen dazu werden über Hals und Kopf getroffen. Bjelina ist mit 12 Schanzen umgeben worden. Bzornik ist in vertheidigungs-fähigen Zustand gesetzt worden. Die äußeren Wälle sind ausgebessert worden. Auch Dolnja-Tuzla ist mit einem Krante von Befestigungen versehen worden. Munition gibt es genug. Proviant wird jetzt aufgespeichert. Es ist ein Raubsystem, das hier herrscht. Man schickt je 20 Mann in ein Haus, das bis auf die letzte Ofka von Mehl und Getreide geleert wird. Viele Familien gehen, falls die wilde Anarchie, welche jetzt hier herrscht, nicht bald ihr Ende finden sollte, dem Hungertode entgegen. „Jao mene!“ dieses Wehgeschrei der Christen hört man hier auf jeden Schritt und Tritt.

Die deutsche Thronrede.

Im weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin fand am 9. d. M. durch eine von Grafen Stollberg verlesene Thronrede die Eröffnung des neuen deutschen Reichstages statt. Etwa 150 Abgeordnete wohnten der Feierlichkeit bei, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser begann und schloß. Das erste brachte der Alterspräsident v. Bonin, das letztere der habsürische Gesandte Rudhardt aus. Die Thronrede lautet wörtlich:

„Geehrte Herren! Im Allerhöchsten Auftrage haben Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.“

„Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Seiner Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvoller Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genötigt, bis zur völligen Genesung sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen. Schon nach dem ersten Mordfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einfluß der Geheimungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war. Die Vorlage wurde abgelehnt.“

„Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reiche und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung

berufen, aufs neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet.

„Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmäßige Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im allgemeinen zu schonen und nur dem Missbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und kulturlebens bedroht. Ein von diesem Gesichtspunkte aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.“

„Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neu gewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche nothwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reiches gegen innere Angriffe ebenso sicherzustellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilsamen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.“

„Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“

Die erste Reichstagssitzung eröffnete der Alterspräsident v. Bonin. Der selbe gedachte der Errrettung des Kaisers aus Mörderhand und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Namensaufruf ergab die Beschlusshäufigkeit des Hauses; es waren 271 Mitglieder anwesend.

Die Liga in Albanien.

Aus Prisrend liegt ein interessantes Schreiben vor, das über die Thätigkeit des Centralcomites der albanischen Liga sehr interessante Aufschlüsse gibt und in anschaulicher Weise schildert, wie weit die Gährung unter den Arnauten, schon ehe die fanatisierten Hauen von Diafova und Djeft Mehemed Ali mordeten, gestiegen war. Das betreffende, dem „Pester Lloyd“ zugegangene und vom 1. d. M., also lange vor der Ermordung Mehemed Ali’s, datierte Schreiben lautet:

„Unser Centralcomité hat in den letzten Tagen eine ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet; in seinen Bureaux, die seit der Ankunft des „Pacifiers“ Mehemed Ali Pascha den fast offiziellen Charakter von Amtsstuben angenommen haben, wird Tag und Nacht gearbeitet. Depeschen werden empfangen und geschrieben, Aufrufe verfaßt und Mobilisierungsbordes erlassen. Seitdem die Pforte ihre Bedenken gegen die Bildung eines Staates im Staate „aus außerordentlichen Gründen“ fallen gelassen hat, trat erst so recht das albanische Winkelgouvernement in die Arena. Ich bitte das Register von einem Tage zu berücksichtigen: die Stadt Podgoriza bittet um Hilfe gegen die Montenegriner; die Stadt Skutari verlangt telegrafisch 3000 Gewehre, „da das Volk sich bewaffnen wolle, um den verdächtigen Anordnungen des Militärrakommandanten Riza Pascha entgegentreten zu können“; Razif Pascha, der Basi aus Pristina, meldet die neuerlich aus Konstantinopel nach Novibazar dirigierten Truppen an; ein dringender Ruf Ismail Hati’s um Zufuhrung von Mannschaft und Waffen, namentlich aber Munition. Das sind die wichtigeren Eingänge eines Tages — der minder bedeutenden gar nicht zu gedenken. Das Centralcomité sucht nach Möglichkeit auf der Höhe der ihm zugesunkenen Aufgabe zu bleiben. Podgoriza erhält 600 Mann, die schon morgen dorthin abmarschieren. Nach Skutari werden — als erste Sendung — 720 Gewehre des Systems Snider abgeschickt. An Razif Pascha wird der „Dank des Volkes“ abgestattet; man erwarte die Nizams mit Ungeduld. Nach Novibazar werden neuerdings 1400 Mann dirigiert. Alles wird erledigt; das Centralcomité kann es ja thun! Ein Mitglied desselben versichert einem jeden, der es hören will, daß die Liga über nahezu 45,000 Mann, die vollständig ausgerüstet sind, verfügt und ganz beträchtliche Waffendepots besitzt. Letztere Angabe beruht auch auf Wahrheit. Von den Gewehren und der Artillerie, aus denen tödliche Geschosse auf die Occupationstruppen bei Novibazar geschleudert werden dürfen, stammt wenigstens die Hälfte aus den Depots der Liga. Heute begann man Munition auf Saumthieren in die Defiles am Javor zu transportieren.“

„Neuestens bedient sich die Liga der türkisch-gouvernementalen Presse und des offiziellen Telegraphen, um den Fanatismus der Massen zu schüren. Man weist albanischerseits auf die offiziellen Bulletins über die Ereignisse in Bosnien hin, um gegen Österreich-Ungarn zu hetzen. Erstens hätten alle bis jetzt auf bosnischem Boden geführten Kämpfe bewiesen, daß der endliche Sieg der Aufständischen wahrscheinlich sei. In jedem Treffen seien die Occupationstruppen unterlegen, sie befunden weder Muth noch den Willen, gegen die Türken zu fechten. Zweitens sei die Grausamkeit der fremden Soldaten überall zum Durch-

brüche gekommen. Sie hetzen Imams und Hadschas auf, eine Todesstrafe, die den Märtyrern das Paradies raube und dem Koran geradezu ins Gesicht schlage! Viele bosnische Städte würden geplündert, das Hab und Gut der Muhamedaner wandere nach Österreich-Ungarn! Und was der Schrecken größter ist, das ist die Wegführung der Männer „in Feindes Land“, wo sie dem Henker überliefert werden! Man wolle so die Muhamedaner ausrotten! Da die offizielle Berichterstattung, wie gesagt, diesen perfiden Ausstreuungen die Wege ebnet, so hat die Liga ein furchtbare Mittel in der Hand, um die Massen zu bethören. Wirklich wirkt dasselbe in außerordentlicher Weise: seit acht Tagen haben sich 3240 Mann, darunter Kinder von fünfzehn Jahren, in die Listen des Comites eintragen lassen. Es bereiten sich in unserer Gegend traurige, sehr traurige Ereignisse vor.“

„Diese düstere Situation hat nur einen hellen Punkt, der freilich wichtig genug ist, um auf sich die Aufmerksamkeit zu ziehen. Ich meine die sich vollziehende Trennung der katholischen Albanen von den muhamedanischen.“

Der junge Prinz Doda Prent hat, seitdem er die Gewissheit erlangte, daß Österreich-Ungarn für die Erhaltung von Grudza und Kruschi, welche von den Montenegrinern besetzt worden waren, im Besitz der Bergstämme erfolgreich eingetreten ist, alle in den letzten Wochen mit der Liga angeknüpfsten Fäden fallen gelassen und überall, wo sein Einfluß mächtig ist, Ruhe und Abstinenz empfohlen. Man darf die Bedeutung dieser sich unaufhaltsam vollziehenden Separation nicht unterschätzen. Die katholischen Albanen sind zahlreich und stehen in Tapferkeit den muhamedanischen nicht nach. Wenn sie nicht mitthun, so fällt ein sehr schwerwiegender Factor weg. In Unter-albanien bilden die katholischen Albanen freilich nur kleine Inseln im muhamedanischen Meere; sie können dort den voraussichtlich stürmischen Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Über die Macht der Liga ist durch die Separation der Katholiken bedeutend verringert, und lassen diese die Prisender Demagogen im Stich, dann dürften die Wellen der Bewegung an den Bergen Oberalbanien sich brechen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord eines Liebespaars.) Aus Baden, 9. September, wird telegrafiert: „Gestern abends nahm ein aus Wien hier eingesangtes Paar Quartier im Gasthause „zur Stadt Wien“. Da das Paar bis heute mittags das gemietete Zimmer nicht verlassen hatte und man auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, wurde die Thüre erbrochen und man fand Beide in ihrem Blute schwimmend. Der Mann, ein Beamter der Geologischen Reichsanstalt, 25 Jahre alt, war durch einen Revolverschuß, der gegen die Stirne abgefeuert worden war, schwer verwundet; das Mädchen, Margaretha Glaser, Beamtenstochter aus Hernalz, 22 Jahre alt, war bereits todt. Sie hatte zwei Revolverschläge in die Schläfe erhalten. Der Schwerverwundete wurde in das Marienspital gebracht. Nach vorgefundenen Briefen handelt es sich um eine Liebesaffaire. Ob ein zweifacher Selbstmord oder ein Mord vorliegt, ist bis zur Stunde noch nicht aufgelistert.“

— (Eine Doppelhingerichtung in Paris) Über die Samstag früh in Paris stattgefundene Hinrichtung der beiden Mörder Barré und Lebiez wird aus Paris vom 7. d. berichtet: „Heute früh mit Tagesanbruch, um 5 Uhr 27 Minuten, ist auf dem Platz La Roquette das über Barré und Lebiez, die Möder der Witwe Gillet, durch den Pariser Schwurgerichtshof verhängte Todesurtheil vollstreckt worden. Als der Morgen graute, drängten sich mindestens 20,000 Personen in den benachbarten Straßen La Roquette, Tolies-Regnault und bis zum Bére-Lachaise hinauf. Um 4½ Uhr suchten der Direktor des Gefängnisses La Roquette, Herr Beauquesne, der Chef der Sicherheits-Polizei, Herr Jacob, der Scharfrichter Koch und ihre Untergebenen die beiden Delinquenten in ihren Zellen auf. Lebiez lag in tiefem Schlaf, der Direktor wedte ihn sanft und eröffnete ihm, daß sein Gnadenbegriff zurückgewiesen und die Stunde der Sühne gekommen sei. Lebiez erwiderte nur kurz: „Es ist gut, ich folge Ihnen.“ Barré war wach, als sich die Thür seiner Zelle öffnete; er hatte am Abend vorher noch eine Denkschrift für seine unglücklichen Eltern aufgezeigt, sich um 1 Uhr niedergelegt, aber nicht geschlafen. Er nützte zu den Eröffnungen des Gefängnis-Direktors mit dem Kopfe und ließ sich von seinen Wärtern ohne Widerstand ankleiden. Man reichte ihm eine Zigarette, die er mechanisch rauchte. Nachdem sich die Delinquenten noch mit einem Glase Wein zum letzten Gange gestärkt hatten, setzte sich der Zug in Bewegung. Es war verfügt worden, daß Barré’s Haupt vor dem seines Mitschuldigen fallen sollte. Barré hat nur Zeit, einen angstvollen Blick auf die Guillotine zu werfen und sich von den Abbé Crozes umarmen zu lassen; der Scharfrichter Koch ergreift ihn, ein dumpfer Streich des Fallbeils, und Barré ist gerichtet. kaum ist sein Leichnam in den bereitstehenden Korb gerollt, als auch schon Lebiez sich langsam dem Schafot nähert. Er zeigt sich noch immer gefaßt und gelassen. In diesem

Augenblicke hört man ein Individuum, welches in dem Transportwagen des Scharfrichters Platz genommen hatte — wie man später versicherte, war es ein Bußbruder aus Angers und ein Jugendfreund Lebiez! — durch eine Lücke des Wagens die Worte hervorufen: „Bravo Lebiez!“ Der Verurtheilte, der eben an dem verhängnisvollen Schaukelbrett angelangt war, wendet sich um und ruft ein laut vernehmliches Adieu! Alles dies währt nicht länger als eine Minute; ein Ruf — und Lebiez war seinem Mitschuldigen in die Ewigkeit gefolgt. Sein Rumpf gleitet in denselben Korb, wie der Barré’s; der Scharfrichter ergreift zum Entfernen aller Bußhauer mit eigenen Händen den bluttriefenden Kopf und wirft ihn dem Körper nach. Ein bereitstehender Wagen führt die Leichen nach dem Kirchhof von Ivry.“

— (Das gelbe Fieber in Amerika) nimmt von Tag zu Tag gräßlichere Dimensionen an und hat bisher viele Tausende von Menschenopfern gekostet. Die südstaatlichen Mitglieder des Kongresses und eine Reihe anderer politischer Persönlichkeiten erliegen einen Anfallen, worin sie hinsichtlich der Hungersnoth, welche voraussichtlich der gelben Fieberepidemie folgt, zur sofortigen Organisierung einer systematisch geregelten nationalen Hilfe auffordern. Über das Fortschreiten der furchtbaren Epidemie berichtet ein Telegramm aus Neworleans vom 9. d. M.: „Gestern sind hier 81 Personen gestorben und 223 als neu erkrankt angemeldet worden. In Memphis wurden gestern 100 Personen beerdig. Die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen. Unter den Gestorbenen befanden sich acht Aerzte. Die Beflände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig. Jetzt wurde ein Comité gebildet, um den bisher vom Fieber verschont Gebliebenen das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (im Staate Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des gelben Fiebers gemeldet. In Hickman ließ das Fieber ein wenig nach. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen wurde theilweise suspendiert. In den von der Epidemie heimgesuchten Bezirken hat der Geschäftsbetrieb vollständig aufgehört, und sind 90,000 Personen arbeitslos. Es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um nur für die nächsten 50 Tage Lebensmittel für die selben zu beschaffen.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderath.

Laibach, 10. September.
(Schluß.)

III. Berichte der Schulsection.

1.) GR. Pirker referiert über die Gebühren der ersten Dienstalterszulage für vier städtische Volksschullehrer und beantragt, dieselbe den Herren Lebren, J. Kralik, A. Šumer und L. Armić zu bewilligen; bezüglich des Lehrers Herrn J. Vlaic, bei welchem die gesetzlichen Erfordernisse nicht klar sind, die Anfrage an den I. f. Landesschulrat für Kranj zu richten. (Angenommen.)

Der Bürgermeister sieht sich nachträglich veranlaßt, zu constatieren, daß, da zur Abstimmung über den ersten Gegenstand der Tagesordnung (Erhöhung der Todtenbeschaugebühr) nach dem Gemeindestatute die Anwesenheit von wenigstens zwei Dritteln der Mitglieder des Gemeinderathes erforderlich ist und der Antrag mit absoluter Majorität angenommen werden müsse, daß dies bezüglich des ersten Antrages tatsächlich der Fall gewesen sei.

2.) GR. Dr. Keesbacher referiert über die Gesuch des Schulleiters Herrn A. Praprotnit um eine Quartiergebührenzubesserung für das abgelaufene Schuljahr und beantragt, denselben 80 fl. zu bewilligen.

GR. Klun beantragt, da dem Petenten seitens seines Hausherrn der Zins erhöht wurde, denselben 100 fl. zu bewilligen.

Der Antrag des GR. Klun wird, nachdem der Referent sich gegen denselben erklärt, mit Majorität angenommen.

3.) GR. Dr. Keesbacher referiert über die Gebühren für den Religionsunterricht an der städtischen Elementarschule am Moorgrunde zu bewilligen. Referent beantragt, dem Religionslehrer an dieser Schule, Herrn Johann Kilar, für das verflossene Schuljahr 50 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

4.) GR. Deschmann referiert über die gerechte Nachschaffung von Vorrichtungen und Errichtungsstücken für die Oberrealschule. Diejenigen werden nach dem Antrage der Section ohne Debatte genehmigt.

IV. Berichte der Bausection.

1.) GR. Ziegler referiert über den Recurs des Herrn J. Podkrajsek gegen magistratische Verfügungen anlässlich seiner Neubauten in der Stadtwaldstraße. Referent beantragt, dem Recurso statzugeben und den Wohnungconsens zu ertheilen. (Angenommen.)

2.) GR. Ziegler referiert über das eines Hauptkanals in der Aemona- und in der Boisstraße. Referent beantragt, die Durchführung des Projektes im nächsten Jahre zu genehmigen, dafür die Summe per 2600 fl. zu bewilligen und den Magistrat zu beauftragen, das Oeffert für diese Arbeit anzuschreiben. (Angenommen.)

Das dritte Referat der Bausection wegen künftiger Abtretung eines städtischen Grundes wird, da die zu einem städtischen Grundverkauf erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht mehr anwesend ist, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

V. Selbstdägiger Antrag des Gemeinderathes Potočnik.

Antragsteller befürwortet die Wahl eines siebenbürgischen Comités zur Ausarbeitung einer Petition an das k. k. Ministerrathspräsidium, daß die Bahnstrecke Sissel-Novi rasch ausgebaut werde. Die Petition möge sodann durch den Bürgermeister im Wege des Landespräsidiums überreicht werden.

GR. Dr. R. v. Kaltenegger ist wol für die Wahl eines Comités, welches jedoch erst dem Gemeinderath Bericht zu erstatten hätte, da es immerhin möglich sei, daß diese Bahnstrecke mit der Unterkrainer-Bahn, für welche der Gemeinderath wiederholt petitioniert habe, in Conflict komme.

GR. Dr. Schaffer empfiehlt Vorsicht, wenn es sich um die Bahn Sissel-Novi handle, und beantragt, der zweite Punkt der Petition möge den Bau der Unterkrainer-Bahn befürworten.

GR. Dechmann bezeichnet eine Petition für diese Strecke als der Unterkrainer-Bahn schädlich und, da erster ohnehin vom Militär gebaut wird, als zwecklos.

Es wird der Antrag des Gemeinderathes Dr. R. v. Kaltenegger angenommen und die Wahl des Siebenbürgischen Comités dem Bürgermeister übertragen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Bürgermeister beantwortet nun mehrere an ihn gestellte Interpellationen.

Bezüglich der Interpellation des GR. Regali ob des brachliegenden städtischen Besitzes am Schloßberge teilt der Bürgermeister mit, daß Verhandlungen mit dem hiesigen k. k. Forstdepartement im Zuge seien, um dasselbe aufzuforsten.

Die Interpellation des GR. Gorsic, den Bewohnern der Krakau und Ternau Erleichterungen bei der angeordneten Anbringung der Dachrinnen und Einleitung derselben in die Kanäle zu gewähren, beantwortet der Bürgermeister dahin, daß diesbezügliche Besuche an das städtische Bauamt zu richten seien, wo dieselben sodann durch die Bausection in commune geprüft und mit thunlichster Berücksichtigung der Verhältnisse erledigt werden.

Über die Interpellation des GR. Regali, in welchem Stadium sich die Angelegenheit bezüglich der beim Urbas'schen Hause vorüberführenden, neu zu eröffnenden Straße zum Südbahnhofe befindet, erklärt der Bürgermeister, er habe die hiebei in erster Linie Befürchtungen ohne jede für die Gemeinde bindende Erklärung gefragt, ob sie geneigt wären, den benötigten Grund läufig zu überlassen, und wie hoch deren Forderungen sein würden. Herr Urbas, welcher in erster Linie in Betracht kommt, habe die erste Frage bejaht und auch die Summe genannt. Der Bürgermeister erachtet es jedoch jetzt nicht für entsprechend, Bissern anzugeben, da der Magistrat in dieser Frage ohnehin demnächst mit Anträgen vor den Gemeinderath treten werde. Hierauf wird nach dreistündiger Dauer die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Ende der Hofstrauer.) Mit gestrigem Tage endete die am 12. März d. J. für weiland Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Karl angelegte Hofstrauer; dieselbe wird von hente an abgelegt.

— (Vandtagseröffnung.) Heute Vormittag findet die Größnung des im vorigen Jahre neu gewählten kroatischen Landtages statt. Derselben geht um 10 Uhr in der Domkirche ein feierliches Hochamt voran.

— (Gemeinderathscomitee.) Der Herr Bürgermeister hat die Herren Gemeinderäthe: Bürger, Dreo, Ritter v. Kaltenegger, Petrikic, Potočnik und Dr. Ritter v. Schöppel zu Mitgliedern jenes Comités bestimmt, dessen Konstituierung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters in der vorigen Gemeinderathssitzung zur Berathung des Potočnik'schen Antrages hinsichtlich des Ausbaues der Eisenbahnstrecke Sissel-Novi beschlossen wurde. Das Comité tritt hente Abend zu seiner ersten Sitzung zusammen.

— (Graf Pace.) Einer telegraphischen Mittheilung der "R. fr. Pr." zufolge ist der k. k. Bezirkskommissär Graf Pace am 9. d. M. im Hauptquartier zu Serajewo angelommen.

— (Glückwunschkreisen.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach hat ihr Ehrenmitglied Herrn Dr. August Schmidt in Wien — den Gründer des Wiener Männergesangsvereins — anlässlich des 70. Geburtstages, den derselbe diesjährige feierte, in einem herzlichen Glückwunschkreis begrüßt.

— (Werwundet.) Der Lieutenant Herr Karl Ritter v. Sedina des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 wurde in einem der vom 6. bis 8. d. M. bei Kljuc stattgefundenen Gefechte verwundet.

— (Stellungsfürthige.) Einer in unserem heutigen Anzeigblatte veröffentlichten Liste zufolge werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai 41 geborene junge Männer, welche sich der Militärrstellung

in ihrem Bezirk entzogen haben, als Flüchtlinge verfolgt. Federmann, der über den Verbleib eines oder des andern dieser Flüchtlinge Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, dies entweder direkt, oder durch die nächste politische Behörde, das nächste Gendarmerieposten-Kommando oder Gemeindeamt der genannten Bezirkshauptmannschaft bekannt zu geben. Insbesondere ergeht an die Stellungsbehörden das Ersuchen, nachzusehen, ob nicht etwa ein oder der andere der obgenannten auswärts der Stellungspflicht genügt hat, an die Pfarrämter, ob nicht etwa ein oder der andere bereits verstorben ist, so wie überhaupt um Bekanntgabe jedweden Unhaltspunktes zur Erforschung derselben.

— (Abgebrannte Harpfe.) Die dem Schmied Martin Sajc in Videm bei Lustthal (im politischen Bezirk Stein) gehörige Doppelharpfe gerieth am 27. v. M. gegen 12 Uhr mittags aus unbekannter Ursache in Brand und wurde samt dem anstoßenden Schweinstalle bis auf den Grund eingeäschert. Der durch den Brand angerichtete Schade beläuft sich, da die Harpfe leer war, blos auf 300 fl., wovon 200 fl. versichert sind.

— (Ausdehnung der Portofreiheit für die k. k. Occupationstruppen.) Im Nachhange zu der Kundmachung vom 27. Juli d. J., betreffend die Einrichtung des Feldpostdienstes bei den k. k. Occupationstruppen in Bosnien und in der Herzegowina, gibt das k. k. Handelsministerium bekannt, daß es im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium und dem ungarischen Handelsministerium den Korrespondenzen der anspruchsberichtigten Personen aller in den Verband der zweiten Armee gehörigen Kommanden, Truppen und Anstalten, der mobilisierten ungarischen 83. Landwehrbrigade, des 4. Husarenregiments, endlich der anspruchsberichtigten Personen sämtlicher Kommanden, Truppen und Anstalten des k. k. Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr in Dalmazien (mit Ausnahme des Militär- und Landwehrkommandos in Zara) im Sinne des § 3 der Dienstvorschrift für die Feldpost der Armee die Portofreiheit vom 12. September d. J. an gewährt hat.

— (Waldschadentarif.) Bei Handhabung des § 5 des dem Forstgesetz beigegebenen Waldschadentarifes hat es sich als wünschenswerth herausgestellt, daß die mit der Ministerialverordnung vom 17. April 1876 angenommene metrische Maßeinheit der Bodenfläche durch eine geringe Maßeinheit ersetzt werde, und wird daher durch eine Verordnung die neue Fassung eines Paragraphen des Waldschadentarifes mit Zugrundelegung des Quadratmeters als Maßeinheit der Bodenfläche festgestellt werden. Da aber insbesondere der § 5 des Waldschadentarifes bei nicht ganz sorgfältiger Anwendung unschwer zu Resultaten führen kann, welche die bei tarifmäßigen Schadenermittlungen bis zu einem gewissen Grade unvermeidlichen und insoweit auch vom Gesetze vorausgesehenen Differenzen zwischen dem thatfächlichen und dem ermittelten Schaden erheblich übersteigen könnten, so werden die Daten, auf welche sich im concreten Falle eine Schadenermittlung nach § 5 des Tarifes stützen soll, auf desto genauere und verlässlichere Erhebungen begründet sein müssen, je größer die Gesamtfläche ist, für deren Beschädigung der tarifmäßige Erfaß auf Grund jenes Paragraphen angesprochen wird.

— (Gesetzsammlung.) Von der im Verlage von Heinrich Meray in Prag im Taschenformat erscheinenden Gesetzsammlung liegt uns das fünfte Bändchen des Jahrganges 1878 der Reichsgesetze vor. Dasselbe bringt in der ersten Abtheilung das Rübenzuckersteuergesetz und das Branntweinsteuergesetz, beide mit alphabethischen Sachregistern versehen und ergänzt durch ältere einschlägige Normen. Die zweite Abtheilung umfaßt in systematischer Anordnung die in den Ressortblättern der einzelnen Ministerien enthaltenen, bis 31. August reichenden administrativen Verordnungen und Kundmachungen. Die dritte Abtheilung enthält die in der zweiten Hälfte des Monates Mai geschöpften Urtheile des Verwaltungsgerichtshofes über einige sehr wichtige Partien des öffentlichen Rechtes und des Bürgewesens. Der Preis des 11. Bogen starken Bändchens ist 80 kr. — Gleichzeitig mit diesem Bändchen hat die Verlagsbuchhandlung Nr. 24 der Separatausgabe der neuen österreichischen Gesetze, enthaltend die Belehrung über die Bezeichnung, Einhebung und Ueberwachung der Verzehrungssteuer von der Branntweinerzeugung, vom 3. Juli, dann die Beschreibung des Dolainski'schen Controllmeßapparates samt Verwendungsvorschrift und Zeichnung, vom 3. August 1878, mit einer lithographierten Beilage. (Preis 60 kr.)

— (Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 50 dieses Blattes bringt folgende Illustrationen: Feldmarschallleutnant Szapary. — FML Jovanovic. — Türkische Gefangene in Doboj. — Das Erzherzog-Johann-Monument in Graz. Gezeichnet von A. Gatterer. — Der Straßenkampf in Serajewo am 19. August 1878. — Bilder aus Bosnien: Kotorsko; Etappenstation Dervent. — Vor dem dritten Kaffeehaus im Prater. Originalzeichnung von A. N. Wehle. — Trauliches Familienleben. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Schluß.) — "Ideale Fragen." Von Dr. W. Neurath. — Ein Gang durch die internationale Pariser Gemälde-Ausstellung. Von F. A. Baciocco. — Kleine Reisegeschichten mit Moral. V. Von A. Schilling. —

Vladislav Graf Szapary. — Stefan Freiherr v. Jovanovic. — Aus Bosnien und der Herzegowina. — Das Erzherzog-Johann-Monument in Graz. — Ein Frauenliebling. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Vor dem dritten Kaffeehaus im Prater. — Trauliches Familienleben. — Kleine Chronik ic.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 8. September.

Berbrechen des Hochverrathes.

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Schluß.)

Bertheidiger Dr. Barnik fragt seinen Clienten Benatti, ob er nichts dagegen einzuwenden habe, daß er ihn in slovenischer Sprache vertheidige.

Benatti erklärt sich damit einverstanden.

Dr. Barnik erklärt, er wolle seine Vertheidigung in zwei Theilen führen, und zwar vom objektiven und vom subjektiven Standpunkte aus. Auch er, sowie der hochverehrte Vertreter der Staatsbehörde, bedauere und verurtheile entschieden das Treiben einer kleinen Partei in den theilweise von Italienern bewohnten Provinzen Österreichs, allein, daß es so gekommen sei, wundere ihn nicht, da man in der vergangenen Zeit in diesen Provinzen eben dem italienischen Elemente eine unberechtigte Präponderanz zugestanden habe. Jetzt aber durch einen Griff der Polizei die Auswüchse derselben auszurotten, werde schwer gelingen, und es tritt eben der gleiche Fall ein, wie bei allen revolutionären Bewegungen in den italienischen Provinzen, daß nämlich die wahren Thäter das Weite suchen, die Unschuldigen aber ergriffen werden.

Der Präsident ersucht den Bertheidiger, bei der Sache zu bleiben.

Dr. Barnik: (fortfahren) Nochmals sei wiederholt, die wahren Thäter entfliehen, die Unschuldigen ergreift man. Ich nenne diesbezüglich nur den Namen des Hauptagitators Mazzini, den die Behörden in den damals österreichisch-italienischen Provinzen nie ergreifen konnten. Ein gleicher Fall scheint mir hier vorzuwalten. In Capodistria war bis zum Tage der That ein sicherer Przarelto, der als Haupt der Partei der Italianissimi galt und gleich nach dem 2. Juni d. J. nach Italien das Weite suchte. Eben dieser wird der Hauptfeuer der Demonstrationen in der Nacht vom 1. zum 2. Juni in Capodistria gewesen sein, und hat, als er die Gefahr sah, rasch das Weite gesucht. Nicht so die heutigen Angeklagten, beide intelligente, ruhige Männer, welche, hätten sie die That wirklich vollbracht, nicht so naiv gewesen wären, auf die Arrestierung oder Verfolgung durch den Gendarmen zu warten, da sie Zeit genug hatten, zu entfliehen. Dr. Barnik ersucht die Geschworenen weiters, nicht zu vergessen, daß sie für diesen Fall wahrscheinlich nur aus Zweckmäßigkeit speziell delegiert wurden.

Der Präsident unterrichtet den Redner mit der Erklärung, die Delegierung des Laibacher Gerichtes sei im Geseze begründet, er könne daher die Kritik einer gesetzlichen Bestimmung nicht zulassen.

Dr. Barnik geht nun auf die Widerlegung der in subjektiver Richtung gegen seinen Clienten vorgebrachten Anschuldigungen über, bekämpft in erster Linie die Zeugenschaft des Gendarmen Decolle, und spricht die Anschauung aus, daß diese That lediglich durch die politische Behörde zu bestrafen wäre, falls die heutigen Angeklagten dieselbe wirklich verübt hätten. Das Treiben des Agitationscomitees beunruhigte die Bevölkerung wenig, noch minder die Behörden, denn man müsse zu solchen Proklamaten und Gedichten, wie sie heute verlesen wurden, wirklich sagen, daß sie Kindereien seien. Dr. Barnik beantragt schließlich: Da der Beweis für die Schuld seines Clienten auch nicht im entferntesten erbracht ist, die Geschworenen mögen die an sie gestellten Fragen verneinen.

Bertheidiger Dr. Moshé (für Quarantotto) weist eingangs seines Plaibohers darauf hin, daß der Berliner Kongress einer exaltierten Partei des Königreiches Italien sowie einem kleinen Häuslein einzelner von Italienern bewohnten Provinzen Österreichs die Köpfe verwirkt habe, indem sich daselbst die Anschauung verbreitete, Italien werde als Compensation dafür, daß Österreich Bosnien und die Herzegowina besetze, einige italienische Provinzen Österreichs erhalten. Man unternahm daher allerlei Agitationen und Demonstrationen, um dem Kongresse zu zeigen, daß es noch eine "Italia irredenta" gebe. Das Resultat jedoch, welches diese von den verschiedenen Agitationscomitees arrangierten Demonstrationen hervorbrachten, war ein sehr negatives und der verzweifelten Sache, die man verachteten wollte, geradezu schädliches. Die Slaven dieser österreichischen Ländertheile erhoben auf zahlreichen Volksversammlungen feierlich Protest gegen jede Abtrennung von Österreich, und am jüngst vergangenen Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers erglänzte die Italiener zugewendete Bergfette von zahllosen Freudenfeuern, die sämtlichen Comités mitflammenden Worten bilden zurufen, daß die treue slavische Bevölkerung dieser Provinzen für immer vereint bleiben wolle mit der angestammten glorreichen Dynastie und mit dem altenwürdigen Kaiserthume Österreich. — Nachdem der Bertheidiger sodann sehr eingehend den subjektiven Standpunkt der Anklage be-

kämpft, appelliert er zum Schluß seiner Rede an das politische Verständnis der Geschworenen und erwartet von ihnen, daß sie auf beide Fragen mit „Nein“ antworten werden.

Der Staatsanwalt entgegnet nun in längerer Rede auf die Ausführungen der beiden Vertheidiger. Dieselben haben sich bemüht, ihre Clienten weißer zu waschen, als man es überhaupt soll, und waren auch um die Mittel hiezu nicht verlegen. Man citierte sogar Strafbestimmungen, noch dazu irrtümlich, obwohl die Vertheidigung wissen soll, daß die Geschworenen lediglich nur über die Schuld der Angeklagten zu urtheilen und sich nicht darum zu kümmern haben, auf wie viel Jahre dieselben etwa verurtheilt werden könnten. Man hat ferner auch die „politische Reise“ der Geschworenen seitens der Vertheidigung betont, obwohl dies wenig am Platze war, denn die Geschworenen sitzen in diesem Saale weder als Deutsche noch als Slovenen, sondern ausschließlich als unparteiische Richter.

Dr. Barnik erwidert, es seien unter dem Ausdruck „hinaus mit den Fremden“ vielleicht die die Majorität in Istrien bildenden Slaven, nicht aber die Regierung oder die Dynastie gemeint. Die ganze Anklage sei einem leichten Schiffe zu vergleichen, und der Vertreter der Staatsbehörde habe eine verzweifelte Anklage zu vertreten. Ueberhaupt habe der ganze Prozeß eine unerhöhlbare politische Färbung, darum sei auch die Delegierung erfolgt.

Der Vertheidiger zieht sich infolge dieser Bemerkung eine neuerliche Rüge des Präsidenten zu.

Dr. Mosché erklärt, er benötige vom Vertreter der Staatsbehörde keine Befehlungen darüber, wie er sich als Vertheidiger zu benehmen habe. Er habe nur die vom Gesetze gestatteten Beweismittel angewendet.

Staatsanwalt Graf Gleisbach verbietet sich jedwede Instruction über die Führung der Anklage, da er die gesetzlichen Grenzen derselben ebenso gut kenne, wie die Vertheidigung. Er habe lediglich nur constatiert, daß die Vertheidigung den Straffall in die Discussion gezogen habe, der in dieselbe nicht gehört.

Der Präsident resümiert hierauf in kurzer, lichtvoller Weise die Ergebnisse der ganzen Verhandlung, worauf sich die Geschworenen ins Berathungszimmer zurückziehen. Nach halbstündiger Berathung verkündet der Obmann derselben — Herr Domladis — das Verdict, wonach die Geschworenen die erste auf Hochverrat lautende Hauptfrage mit 10 gegen 2 und die zweite auf Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gerichtete Eventualfrage mit 6 gegen 6 Stimmen verneint haben.

Auf Grund dieses Verdictes werden beide Angeklagte freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 11. September. Der Reichstag wählte Forckenbeck gegen Frankenstein (Centrum) zum Präsidenten, Stauffenberg und Hohenlohe zu Vizepräsidenten.

Athen, 11. September. Infolge Ministerrath beschließes ordnete der Kriegsminister die sofortige Einberufung der beurlaubten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten an.

Berlin, 10. September. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat für die durch Wolkensbrüche Verunglückten 1000 fl. gespendet.

Prag, 11. September. Die heute publicierte junge tschechische Kandidatenliste für die Landtagswahlen nominiert vorläufig 8 Kandidaten für die Landgemeinden, 4 für die Städte, und übergeht die Frage der Landtagsbeschickung mit Stillschweigen. Unterzeichnet ist dieselbe von Sladkovský.

Leipzig, 11. September. Fürst Leo Sapieha, gewesener Landmarschall, ist heute nachts in Krasizze bei Przemissl gestorben.

Börsenbericht. Wien, 10. September. (1 Uhr.) Bei deutlich ausgesprochener Luflosigkeit der Speculation wickelte sich ein schwacher Verkehr in schleppendstem Tempo ab.

	Geld	Ware
Papierrente	61:30	61:40
Silberrente	63:10	63:20
Goldrente	71:90	72:—
Vöse, 1839	325:—	327:—
1854	106:50	107:—
1860	111:50	111:75
1860 (Günstel)	120:—	120:50
1864	138:50	139:—
Ung. Prämien-Anl.	79:—	79:50
Kredit-L.	163:75	164:—
Rudolfs-L.	13:75	14:25
Prämienanl. der Stadt Wien	91:—	91:20
Donau-Regulierungs-Vöse	104:75	105:—
Domänen-Pfandbriefe	140:—	—
Österreichische Schatzscheine	98:50	99:—
Ung. Sparz. Goldrente	86:—	86:10
Ung. Eisenbahn-Anl.	99:25	99:75
Ung. Schatzbonds vom 3. 1874	112:75	113:—
Umliehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	95:50	96:—

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102:—	103:—
Niederösterreich	104:50	105:—

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 61:30 bis 61:40. Silberrente 63:10 bis 63:20. Goldrente 72:— bis 72:10. Kredit 239:10 bis 239:20. Anglo 102:40 bis 102:60. Papierrente 61:15. — Silberrente 62:85. — Goldrente 71:60. — 1860er Staats-Anlehen 111:50. — Bank-Aktion 802. — Kredit-Aktion 238:75. — London 116:20. — Silber 100:—. — R. I. Münz-Dukaten 5:52. — 20-Franken-Silber 9:30. — 100 Reichsmark 57:25.

Ugram, 10. September. (Deutsche Ztg.) Laut Kundschafter-Nachrichten stehen der Brigade Bach bei Bihać, Izače, Kloštar und Sokolac nahezu 9000 Aufständische gegenüber. Außerdem haben die Insurgenten zwischen Cazin und Ostromac eine Reserve von nahezu 3000 Mann.

Serajewo, 8. September. (Presse.) Die Brigade Samez nahm nach mehrstündigem Kampfe die Cittadelle Ključ, nachdem tagzuvor die Umfassungsmauer und die Stadt genommen worden. Der Herzog von Württemberg kam mit Truppen nach der Entscheidung an. Generalkonsul v. Wassitsch reist morgen nach Wien. Heute langten neue Zivilbeamte an.

Serajewo, 10. September. (Frdbl.) Gestern wurde die Festung Ključ, ein wichtiger Sperrpunkt am Sanafluß, von der Brigade Samez mit Theilen der 36. Division genommen, nachdem am 6. d. die Stadt erobert worden. — Major Fürst Odescalchi ist nach Wien abgereist. — Der Courier Sr. Majestät des Kaisers, Hauptmann Brusch, ist heute Mitternacht mit einem Allerhöchsten Handschreiben hier eingetroffen und sofort vom Oberstleutnant Fabiani dem Kommandierenden vorgestellt worden. — Die Gerüchte über vorfallene Vergiftungen der Milch sind unbegründet.

Rom, 10. September. „Diritto“ sagt: Österreichische Journale geben den Manövern der italienischen Armee in Oberitalien einen Charakter, den sie in keiner Weise haben. Die Concentrationen dieser Truppen haben nichts Außergewöhnliches und sind die alljährlichen und gewöhnlichen Manöver. Derartige große Manöver werden von allen Militärmächten selbst in ausgedehnterer Weise veranstaltet. Italien hat tatsächlich noch nicht einmal die Reserveklassen einberufen, wie dies gegenwärtig in Frankreich geschieht, noch jemals die mobile Miliz einberufen, wie dies in Österreich mit der Landwehr bei den Manövern geschieht, noch endlich das gute Einvernehmen und die Bande der gegenseitigen Interessen geschädigt, die uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden.

London, 10. September. (Triester Ztg.) „Daily News“ melden aus Rom, die Agitation der „Italia irredenta“ nehme neuerdings bedenkliche Verhältnisse an. Garibaldi empfahl übrigens den Leitern derselben, ihre activen Operationen bis zum Frühling zu versetzen.

London, 11. September. Die „Morning Post“ meldet: Mithad Pascha reist heute nach Paris ab. Genieoberst Home wurde zum britischen Kommissär für die bulgarische Grenzkommission ernannt. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, 10. d.: Der Finanzminister Kiani Pascha wurde durch Ruschdi Efendi ersezt.

Konstantinopel, 9. September. Das letzte Telegramm Mehemed Ali Paschas an die Pforte war von Yakova vom 4. d. M. datiert. Nach diesem fand er die Bevölkerung in höchster Aufregung; er wurde beschuldigt, gekommen zu sein, das Land den Serben auszuliefern. Das Haus Mehemed Ali's wurde von den vereinigten Albanesen von Yakova und Ipek angezündet; es entspann sich ein Kampf zwischen ihnen und seiner Escorte, von welcher 20 Leute fielen. Gegen Abend wurde durch Intervention der Ulemas dem Kampf Einhalt gethan und von den Aufständischen eine friedliche Haltung zugesagt.

Über den Tod Mehemed Ali's wurde der Pforte aus Prisrend gemeldet, daß in Yakova am 6. d. ein neuer Kampf stattgefunden habe. Mehemed Ali's Adjutant, Abdullah Pascha, und mehrere Offiziere wurden getötet und das Haus angezündet. Mehemed Ali, noch unverwundet, flüchtete in ein kleines Haus, wurde dort aufgesucht und erschlagen. Die Zahl der toten Offiziere ist unbekannt. Man glaubt, daß auch zwei Kompanien, die von Mehemed Ali zu seinem Schutze von Prisrend requirierte wurden, massakriert worden sind.

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“

Die Tageszeitung „Die Presse“ berichtet: „Der Tod Mehemed Ali's ist ein schwerer Verlust für die osmanische Armee.“